

Zeitschrift:	Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band:	11 (1921)
Heft:	29
Rubrik:	Unterhaltendes und Belehrendes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterhaltendes und Belehrendes

Das Radfahren als Heilmittel für Nervöse.

Bei den meisten Nervösen jeglicher Art stellt sich mit der Zeit hypochondrische Stimmung, selbstquälendes Grübeln und ein beängstigendes Bewußtsein verringelter Leistungsfähigkeit ein, welches ihnen jede Sicherheit im Auftreten und jedes Selbstvertrauen raubt. „Das Radfahren nun“, sagt mit Recht Dr. Kann, „gebracht gerade die eigene Energie des Kranken zu seiner Heilung und weckt in ihm das stolze Gefühl, aus eigener Kraft seiner Leiden Herr zu werden.“ Nur sei das Fahren mit der nötigen Vorsicht auszuüben.

Dr. Fressel veröffentlicht in seinem Buche „Das Radfahren der Damen“ mehrere Briefe von früher nervösen Frauen. Ein Schreiben lautet: „Ich fahre seit drei Jahren, und mit wirklich gutem Erfolg. Als Besitzerin und Leiterin eines gutgehenden Hotels war ich durch die anstrengende Tätigkeit und namentlich durch die kurze Nachtruhe sehr nervös und reizbar geworden. Die von mir unternommenen Fahrtentfernen per Rad, in gemütlichem Tempo, haben mir außerordentlich gut getan, weshalb ich diesen schönen Sport, mäßig betrieben, nur empfehlen kann.“ In einem andern Briefe heißt es: „Seit Jahren bin ich durch anstrengende geistige Tätigkeit in meinem Berufe hochgradig nervös, und nachdem ich vom Arzt die Erlaubnis erhalten, wurde ich im vorigen Jahre Radfahrerin. Ich bin dem Sport eifrig ergeben und kann wohl sagen, daß sich das Leiden bereits wesentlich gebessert hat. Entschieden übt mäßigtes Radfahren einen günstigen Einfluß auf die Gemütsstimmung aus, was ja gerade bei Nervosität von großer Bedeutung ist. Ich kann mich nicht erinnern, von einer Fußtour jemals so fröhlich, unermüdet und aufgemuntert zu neuem Schaffen heimgeführt zu sein, als es jetzt stets der Fall ist, wenn ich mich einige Stunden auf meinem lieben Stahlröhlein in Gottes freier, herrlicher Natur getummelt habe.“

Das Radfahren ist auch bei nervösen Kopfschmerzen zu empfehlen, deren Ursache geistige Überanstrengung bildet.

Die Verschöhnungsprodukte des Stoffwechsels, die das träge zirkulierende Blut nicht zu beseitigen vermag, üben eine stark vergifte Wirkung auf die Gewebe, namentlich auf das Nervensystem aus. Die Beschleunigung des Blutumlaufs und Förderung des Stoffwechsels wird nur durch fortgelebte körperliche Bewegung in frischer Luft erreicht, wie sie gerade das Radfahren bietet. Der Arzt möge aber im Einzelfalle prüfen,

ob nicht andere Krankheitsscheinungen gegen die mäßige Ausübung dieses Sportes sprechen. Dr. G.

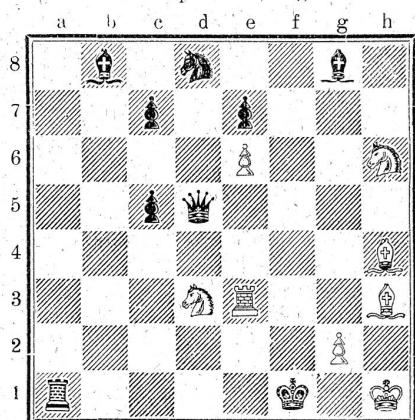
Vertauschte Rollen.

Einer der eigenartigsten Fälle, die jemals die Gerichte beschäftigt haben, kam kürzlich zu Denver in den Vereinigten Staaten zur Verhandlung. Die Polizei hatte eine junge Frau wegen Bigamie verhaftet; aber vor Gericht behauptete die Angeklagte, sie sei gar nicht die Person, für die man sie halte; denn ihr Mädchennamen sei nicht Mildred Garder, sondern Dolly Green. Sie hatte ihre Eltern nie gekannt und hatte sich von früher Jugend an ihren Lebensunterhalt dadurch erworben, daß sie kleinere Gefangenvollen bei reisenden Theatertruppen ausführte. Eines schönen Tages traf Dolly Green mit Mildred Garder zusammen. Zu gegenseitigem Erstaunen glichen sie einander wie zwei Eier, und es dauerte nicht lange, so kamen sie über ein, Namen und Beruf zu tauschen. Mildred erzählte Dolly, sie sei verheiratet gewesen, aber von ihrem Manne geschieden, und sei nun verlobt mit einem jungen Mann namens Kelly, dessen sie aber bereits überdrüssig sei. Sie ging freudig auf den Vorschlag ein, zufünftig die Sängerin Dolly zu sein und Dolly Green war ihrerseits froh darüber, das Theaterleben los zu werden. Sie tauschten also Kleider, Namen und Rollen und haben sich seitdem nie wieder gesehen. Dolly ging zu einem von Mildred verabredeten Stelldichein mit deren Bräutigam. Sie verliebte sich in ihn und verheiratete sich mit ihm unter dem Namen Mildred Garder. Alles wäre gut gegangen, wenn nicht der oben genannte richtige Mann Mildreds eingeschritten hätte. Als er hörte, daß Mildred Garder geheiratet habe, zeigte er sie wegen Bigamie an, und Kellys Frau wurde verhaftet. Dolly bedauerte vor Gericht, daß die richtige Mildred sie belogen habe, als sie behauptete, sie sei rechtmäßig geschieden. Im übrigen nahm sie die Sache sehr kühl auf, indem sie erklärte, sie selbst, Dolly Green, sei nie mit jemand anders als Kelly verheiratet gewesen. Die richtige Mildred Garder scheint indessen spurlos verschwunden zu sein, und es wird Dolly daher sehr schwer fallen, ihre Geschichte von der Doppelgängerin zu beweisen. Zwar bezeugen einige Mitglieder der Familie Garder, daß sie nicht Mildred ist, aber ihr sogenannter erster Mann bleibt hartnäckig dabei, daß er mit ihr und mit niemand anders verheiratet gewesen sei. Man erwartet nun in Denver eine interessante öffentliche Gerichtsverhandlung.

Schachpalte der „Berner Woche“

Aufgabe Nr. 243.

Von E. Zepler in Evingen.



Matt in 2 Zügen.

Lösungen.

Aufgabe Nr. 238 Matt in 2 Zügen, von Prof. G. Ernst in Memmingen, wird durch 1. Lb2-d4! gelöst.

Aufgabe Nr. 239. Matt in 3 Zügen, von K. A. L. Kubbel, wird durch 1. d3-d4! gelöst. Auf 1. h2-h1L geschieht 2. De8-e3, f4×e3; 3. Sf5×g3 matt. Auf 1. h2-h1S folgt 2. Sf5-h4 usw.

Aufgabe Nr. 240. Matt in 3 Zügen, von J. Cumpe, wird durch 1. Df4-f6! gelöst, droht 2. Sh3-f4+, Kh5-g4; 3. Sf3-e5 matt. 1. Kh5-g4; 2. Sf3-e5+, Kg4×h3; 3. Df6×h6 matt, oder 2. Kg4-h5; 3. Sh3-f4 matt. 1. Td7-d5 oder d4; 2. Df6-f7+, Kh5-g4; 3. Sh3×f2 matt.

Richtige Lösungen gingen ein von E. Steiner, E. Merz, H. Müller, A. Michel, P. M., M. P. alle in Bern; J. Moegl in Thun.

Humoristisches

Heimweh.

Ein junger Mann trat in ein Wirtshaus und ließ versehentlich die Tür offen. Ein in der Nähe sitzender Herr mit etwas bairischen Manieren schrie ihn an: „Können Sie nicht die Türe zuschließen? Oder sind Sie etwa im Stall groß geworden?“ — Ohne ein Wort zu sagen, ging der junge Mann zur Türe, schloß sie, und kam wieder zurück. Er setzte sich an einen Seitentisch und fing herzbrechend an zu weinen. Dem großen Herrn wurde es etwas unbehaglich zumute. Er fragte schließlich ganz kleinlaut: „Aber, was fehlt Ihnen denn? Ich wollte Sie ja nicht beleidigen!“ — „O nein,“ erwiderte schluchzend der junge Mann, „das ist es auch nicht! Aber ich bin wirklich in einem Stalle groß geworden, und bekomme immer solch furchtbare Heimweh, wenn ich einen Esel schreien höre!“

Verkaufsstellen der „Berner Woche“:

Die «Berner Woche» ist im Einzelverkauf à 25 Cts. per Nummer an folgenden Stellen zu beziehen:

BERN: Bubenbergplatz: A. Francke, Buchhandlung.

” Kiosk bei der Tramstation.

” Bahnhofbuchhandlung I und II.

BERN: Bärenplatz: Kiosk beim Käfigturm.

” Zeitglocken: Kiosk.

” Buchhandlung Müller, Falkenplatz.

Reiseartikel — Lederwaren

sowie

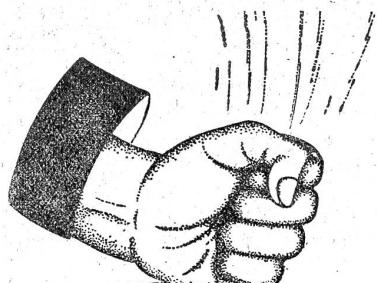
80

Bergsport-Artikel

empfiehlt höflichst

Sattlerei K. v. Hoven

Kramgasse 45 — Kesslergasse 8



Die Macht der ZEITUNGS ANNONCE

lert der Geschäftsmann kennen,
wenn er sich durch die
älteste schweizerische
ANNONCEN-EXPEDITION
beraten lässt.

ORELL FUSSLI: ANNONCEN

Linoleum

am Stück 183, 200, 230, 275, 320, 366 cm breit
Läufer 68, 91, 114, 137 cm breit

Linoleum-Milieux in verschiedenen Grössen

Inlaid, Granit, Kork
empfehlen 199

BERTSCHINGER, BURKHARD & Co.
Zeughausgasse 20 BERN Telephon Nr. 852

Die Hauswäsche

Blusen, Röcke, Kragen, Manchetten,
Hemden

besorgt Ihnen gut und billig die

Zentral-Waschanstalt Bern

Schwarztorstr. 33 — Telephon Nr. 1975

74

Blutarme, appetitlose Personen,
Rekonvalescenten, Greise erhalten
gegen 205

Fr. 3.50

einbezahlt auf Postcheck-Konto
Félix Décroux, Bulle II/834 porto- u.
verpackungsfrei ein Fläschchen des
berühmten, wirkungsvollen Mittels

Tonique Décroux

! Erfolg !

durch gewandtes, taktvolles Auf-
treten lehrt 206

DER MODERNE KNIGGE

ein Buch über den fördernden
Umgang mit unsren Mitmenschen.
Gleich wertvoll für Damen und
Herren. Elegant gebunden. Preis
Fr. 5.— per Nachnahme, franko.
RAPID, Buchversand Grenchen.

SEGELJACHT.



Vorzüglicher
durchkonstru-
ierter Segler
74 cm hoch,
Nr. 1020 W
Fr. 10 franko.
Reich illustr.
Katalog über
Schiffsmodelle
und Zubehör.

Flugzeugmodelle, Lehrmittel,
drahtlose Teleraphie, Tesla-
Röntgen-Apparate, Mikroskope,
photographische Artikel, Motore,
Dynamos, Dampfmaschinen, Mod-
elleisenbahnen usw. Nr. 18 H
Fr. 1.25. Geldbeträge wolle man
nicht durch Postanweisung, son-
dern in Scheck, in bar oder in
Briefmarken senden. **Fritz Sa-
ran, Berlin W 57**, Potsdamer-
strasse 66. 201

Heidelbeeren

zu Fr. 1.20 per Kilo franko ver-
sendet **A. Delucchi, Arogno**
(Tessin) 204



F. Stauffer
Hutmacher
Kramgasse 81

Stickereien

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker.
Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster.
Alb. Meier, Sticker, Degersheim (St. Gallen.)

Spezialgeschäft Zum „Seifenkeller“

Marktgasse 53 183
empfiehlt Ia. Marseiller-Seife
sowie Ia. Riviera-Speiseöl (Oli-
ven u. Arachid) bestens u. billigst.
290 E. Zryd. Telephon 4029.



empfiehlt sich für

Ferien-Bewachung

Bei Jahresauftrag 50 % Rabatt
und Gratisversicherung des Haus-
haltes gegen Einbruch-Diebstahl
bis Fr. 15,000.—. 187

Securitas A.-G.

Christoffelgasse 3. Telephon 29.

Lebensbund

Organisa-
tion
d. Sich-

Findens. Vornehm, diskret. Tau-
sende v. Anerk. u. Dankschreiben
glückl. verheirat. Mitglieder. Bunde-
schrift geg. Einsend. v. 50 Cts.
Verlag G. Bereiter, Basel 12/37.

Damenbart

oder sonst
lästige Haare



in höchstens 2–3 Minuten

spurlos verschwunden.

Tausendfach bei Damen höchster
Klassen im Gebrauch und abso-
lut unschädlich. Alleinverkauf
diskret geg. Nachnahme portofrei
à Fr. 5.50. Erfolg absolut
sicher und garantiert.

Gross-Exporthaus Tunis

Lausanne.

24

Crauer druck- sachen

liefert in den verschiedensten
Sorten zu coulanten Preisen
Buchdruckerei Jul. Werder
Neuengasse 9, Telephon 672



Die Berner Woche in Wort und Bild

Nummer 30

Bern, den 30. Juli 1921

11. Jahrgang

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder, Neuengasse 9, Bern. Telefon 672.

Abonnementspreis: für 3 Monate Fr. 2.50, 6 Monate Fr. 5.—, 12 Monate Fr. 10.—

— Ausland: halbjährlich Fr. 7.60, jährlich Fr. 15.20 (inkl. Porto)

Abonnementsbeträge können spesenfrei auf Postcheck-Konto III. 1145 einbezahlt werden.

Redaktion: Dr. Hans Brächer, Spitalackerstrasse 28 (Telephone 5302) in Bern, und Jules Werder, Neuengasse Nr. 9 (Telephone 672) in Bern.

Aus dem Inhalt: E. Oser: Dem Vaterland (Gedicht). — Gottfried Keller: Das verlorene Lachen (Erzählung). — Daniel Baud-Bovy: Abend (Illustr.). — Die Kraftwerke Oberhasli (5 Illustr.). — F. A. Volmar: Mensch und Tier (eine Plauderei). — Adolf Frey: An das Vaterland (Gedicht). — F. Vogt: Das Löwendenkmal in Luzern (1 Illustr.). — *Berner Wochenchronik*: Fahnen schwingen (Gedicht von Rob. Scheurer). — Das Postautomobil beim Grimsel-Hospiz (mit Illustr.). — Nekrologe mit Bildnissen: Oberstleutnant Dr. Karl Ringier, gew. stellvertretender Chefarzt auf der eidg. Militärversicherung; Dr. K. Dick, gew. Arzt in Lyss; R. Aellen, gew. Bahnbeamter in Bern.

Wolldecken 29⁵⁰

Leintücher	13.90	Taillen	4.90
Bazin	5.90	Hemden	6.90
Waffeltücher	1.85	Hosen	7.50

LINGERIE
TSCHAGGENY
7 Amthausgasse 7

141

Mutter
ernähre deinen Säugling mit
„Berna“
Hafer-Kindermehl
und frischer Kuhmilch, absolut das
beste für Blut u. Knochenbildung.
Erhältlich in Apoth. Drog. u. Handg.
oder vom Fabrikant Hans Nobs Bern

Die letzten Lose der
Schulmuseums-Lotterie

können bezogen werden von den Wiederverkäufern und der **Gewerbekasse in Bern**. Der Versand erfolgt auf Bestellung gegen Voreinzahlung des Betrages auf Postcheck III/2275 oder gegen Nachnahme. Preis des Loses Fr. 1.—, der Ziehungsliste 20 Cts. Die zweite Ziehung, an welcher die

208

Haupttreffer von Fr. 20,000

usw. gezogen werden, wird im Spätherbst stattfinden und rechtzeitig bekannt gegeben werden. Eine Verschiebung findet nicht statt. Auf 100 Lose 13 gratis.

Wiederverkäufer gesucht.

Gewinn sofort ersichtlich.

Inserate haben in diesem Blatt besten Erfolg.

Kentaur-Haferflocken

helfen gut uns auf die Socken!

Stickereien

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker.
Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster
1 Alb. Meier, Sticker, Degersheim (St. Gallen).

Spezialgeschäft Rud. Jenni-Chunauer

51 Kramgasse Bern Telephone 47.40



Damen- und
Herren-
Stoffe

Aussteuer-
Artikel

Verlangen Sie Muster
5 % Rabattmarken

11

Bundesfeier 1921.

An die Bevölkerung der Stadt Bern.

Die vor einiger Zeit in der hiesigen Tagespresse gemachte Anregung, es möchte der 1. August, das Wiegendest der schweizerischen Eidgenossenschaft, wiederum, wie früher, in einer großen, verinnertlichten Kundgebung der gesamten dem Vaterland treu ergebenen Bürgerschaft begangen werden, hat in den weitesten Kreisen Anklang gefunden. Die Spalten zahlreicher Verbände und Vereinigungen haben die Anregung aufgenommen, um sie in die Tat umzusetzen. Dank der eifigen und begeisterten Mitarbeit aller Beteiligten sind die Vorbereitungen zur Veranstaltung einer Bundesfeier in angekündigtem Sinne nun getroffen. Den Zeitumständen entsprechend, soll der Charakter derselben schlicht und ernst, und insbesondere eine Kundgebung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Stämme, die den Schweizerbund bilden, sein. Dies gelangt in dem nachstehenden Tagesprogramm dadurch zum Ausdruck, daß je ein Redner in deutscher, französischer und italienischer Sprache dem Volk die Bedeutung des Tages vor Augen führen wird.

Im Gedanken an das gütige Geschick, welches uns im Vergleich mit vielen andern Ländern unverfehrt durch die Zeiten schwerer Not geleitete, im frohen Gefühl des Besitzes einer gefundenen, unerschütterten heimatlichen Wohnstätte, da wollen wir auch derjenigen unserer Landsleute gedenken, die heute auf fremder Erde bittere Not leiden, deren Herzen trotz allem am heutigen Tage fehnsüchtig dem Schweizerlande entgegenschlagen und die mit uns das Treuegelöbnis zur Heimat erneuern. Darum wollen wir Glücklicheren ein lebendiges Zeichen tun, daß die draußen unvergessen sind. An ihren Kindern wollen wir es vollbringen, und darum hat das Organisationskomitee den Verkauf von Fähnchen mit dem Schweizer- und den Kantonswappen vorbereitet, dessen Reinertrag dafür bestimmt ist, bedürftigen Schweizerkindern in Deutschland einen stärkenden Ferienaufenthalt im Mutterlande zu verschaffen. Zudem wird es jedem Patrioten Freude machen, am 1. August auch äußerlich zu zeigen, wohin er gehört und eventuell noch aus welchem Gau oder Kanton er stammt. In

der Weihestunde des Vaterlandes mögen wir uns dessen erinnern, was wir für das leidende Ausland getan haben und wie verhältnismäßig wenig für unsere eigenen Landsleute, und aus dieser Empfindung heraus möchten auch wir es ihnen aus Herz legen, durch regen Kauf der Bundesfeierkarten das schöne Werk der Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft, das der Schweiz. Samariterverein anstrebt, fördern zu wollen.

Wohl hat das Stocken der Weltwirtschaft vor unsren Toren nicht Halt gemacht; Not und Arbeitslosigkeit sind auch bei uns eingezogen. Wenn aber der Blick über die großen, sowie kleinen Bölkersfamilien des Erdballs geschieht ist, und dort nicht nur Not, sondern vielfach Elend, Hungersnot, Kampf und Aufruhr und die Menge neu sich häufender Konfliktstoffe gesehen hat, dann wendet sich unser Sinn wieder vertrauensvoller der Heimat zu, deren Opfersinn, Stabilität und innere Kraft in Zeiten der Not sich je bewährt haben.

Im Vertrauen auf die gesunde Kraft und den vaterländischen Sinn unseres Volkes möge daher auch die Bundesstadt sich auf die große Feierstunde rüsten und im schönsten Festgewande erstrahlen. Und wenn am 1. August, abends 5 Uhr, Kanonendonner von der Großen Schanze heruntertönt und Fanfare auf dem Bundesplatz erklingen, dann möge unsere Bürgerschaft, zu einer mächtigen Volksgemeinde vereinigt, dem Vaterland in Wort und Lied die Ehre erweisen!

Programm der patriotischen Feier auf dem Bundesplatz

Montag den 1. August, abends 5 Uhr, unter Mitwirkung der Stadtmusik Bern:

1. Festlicher Marsch von A. Lange.
2. Schweizerpsalm (1. und 2. Strophe) von J. A. Zwyssig (gesungen von der Festversammlung unter Musikbegleitung).
3. Ansprache des Herrn Bundesrat Musy.
4. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, von L. v. Beethoven.
5. Ansprache des Herrn Oberstkorpskommandant Wildbolz.
6. Militärisches Tonbild von R. Kühne.
7. Ansprache von Herrn Dr. Gianini.
8. Nationalhymne (1., 2. und 5. Strophe), gesungen von der Festversammlung unter Musikbegleitung.

Bei ungünstiger Witterung findet die Feier im Münster statt.

Kunsthalle Bern.

Der Mittelsaal beherbergt Gustav François. Reiche künstlerische Qualitäten liegen in seinen Bildern. Dominierend wirken seine Frauenfiguren. Das Weib in seiner rosenhaften, reisen Schönheit wird ihm Erlebnis. In weiche, weilige Konturen bettet sich die frohe, schmückende Farbe. Man sehe etwa die «Femme au Diwan», rosa in rot gelegt. Milde farbige Kontraste leben «Nu» und «Femme au rideau bleu». Die malerische Erfassung des Wolkenbildes gelingt dem Künstler in schöner Weise in «les nuages». Und all die Landschaften! Eine liebliche und liebenswürdige Helligkeit bläst uns daraus entgegen. Im ruhigen Grün der Wiesen und Gärten, im gedämpften Violett der Bäume, im graublau dämmern den Duft ferne sichtbarer Berge atmet die Schönheit der Heimat.

In Traugott Senns „Flußlandschaft“ (1921) erblicke ich das beste Bild der Ausstellung, soweit sie von Schweizern beschicht ist. Traugott Senn hat längst eine Sprache gefunden, die ihm allein gehört. Und ich kann nicht aufhören, auf die hervorragenden und eigenartigen Werke dieses bedeutenden Berner Künstlers hinzuweisen. Eine Reihe von Bildern aus Privatbesitz sind für die gegenwärtige Kollektion zur Verfügung gestellt worden. Von reichem Können zeugt die „Landschaft bei Ostermundigen“, Das weidende Vieh wirkt in diskreter Weise als braunerter Akzent im Mattengrün und erfreut durch die angenehme Form seines elliptisch gestreckten Leibes. Im „Elsighorn“ meistert Senn das Gebirge und entlockt ihm den farbigen Reiz, ohne irgendwie die Form zu vernachlässigen und stellt sich dadurch in bewußten Gegensatz zu jenen französischen Malern, die, einseitig und ausschließlich auf Farbe eingestellt, mit den Bergen nichts anzufangen wissen. Die Gartenlandschaften berühren ins-

gesamt sehr sympathisch. Die Stilleben sind zum Teil von herauschender, blinder Farbiger Pracht und werden Kenner und Laien erfreuen. Von auffallender Güte ist das Porträt P. v. T. Haben wir in Senn nicht einen Porträtmaler von Rang unter uns?

Bei Friß Trafleit gewahren wir im lobenswerten Streben nach Solidität in der Malweise und nach innerer Geschlossenheit des Bildinhaltes. Vielleicht das beste unter den Delgemälden Trafleits, die hier vorhanden sind, ist das Porträt eines jungen französischen Malers: Der sprechend lebendige Kopf mit ausgesprochen südfranzösischem Typus. Prachtvoll ist auch das Bildnis D. M., ein Charakterkopf mit jener Klarheit des Ausdrucks, die man in solcher Vollendung fast nur bei Romanen findet. Gute Qualitäten enthält das Porträt der Mutter des Künstlers. Auch das Selbstporträt zeigt den verdienstlichen Künstler. In der Studie zu einer Patiencepielerin hat Trafleit das Spiel der Hände festgehalten. In den Zeichnungen aus Paris zeigt er Szenen aus Café, Tanzsaal, vom Boulevard, und er geht mit eigenwilliger Liebe jenen französischen Typen nach, die so große Individualität des Ausdrucks besitzen, die so gar nichts an sich haben von der platten Einförmigkeit unseres Durchschnittskulturmenschen. Unter den Studien sind seine Säckchen. Sichere Zeichnung, einfachste Linien sind da. Mit möglichst kleinem Aufwand an Mitteln will der Künstler möglichst viel sagen, gestalten.

Walter Blattner hat in manchen Bildern eine einheitliche Stimmung. Wie hübsch ist z. B. das kleine Del „Rehhag“ (Bümpel)! Die vielen Aquarelle zeugen von Fleisch und Geschick. Gestaltungen und interessant ist Louis Charakterkopf gestaltet. — Fred Stauffer bringt manchmal eindrückliche farbige Wirkungen zu stande. Bestes von ihm sehe ich in den Porträts. Im Del „Bovommer“ soll wohl etwas Kubismus doziert

werden. Bloß sehe ich den Zweck der Übung fürs große Publikum nicht recht ein. Ansprechend sind Stauffers Ex libris.

Die unteren Säle sind für Radierungen Max Klinger's reserviert. Klinger, der noch nicht allen genügend bekannt ist, arbeitet in glänzender Technik und bringt symbolischen Gehalt in klassischer Vollendung. Harmonie und Maß zeichnen die Blätter aus; dazwischen rankt sich der gotische Geist, einfache und erfindungsreiche. Man hat Klingers Blätterfolgen einmal Philosophie ohne Worte genannt. „Amor und Psyche“ etwa appellieren in ihrer Schönheit nur an das Auge. Die Berner Ausstellung Klinger's Original-Radierungen ist reichhaltig und sehenswert, umso mehr als verschieden sehr seltene Sachen da sind. (Die größten Sammlungen Klinger's Zeichnungen und Radierungen besitzen bekanntlich die Kabinete von Dresden, Leipzig und Berlin).

Im Treppenhaus hängen Arbeiten von Otto Greiner (1869 bis 1916), dem Schüler und Freunde Klingers. Dem Lithographen Greiner ist zu einem guten Teile der Aufschwung des Steinbrückes zu verdanken. Seine Federzeichnungen auf Stein sind von einer fast unübertrefflichen Feinheit. Unter anderen Werken haben wir hier die berühmte Lithographie „An Max Klinger“. Unter den Kupferstichen sei besonders erwähnt „Gaca“. Hier, in den Delbildern und in den Zeichnungen kommt die eigenartige Ausgestaltung des nackten Körpers zur Geltung. Ausgezeichnet sind die Pastellzeichnungen! Wir freuen uns, den Arbeiten des bedeutenden Künstlers in der Berner Kunsthalle begegnen zu dürfen.

Die Plastik ist diesmal vertreten durch den in München lebenden Paul Burkhardt. Ich fühle Qualität und künstlerische Kraft aus seinen Schöpfungen strömen. Von Interesse sind die preisgekrönten Entwürfe zu schweizerischen Münzen weich und anziehend die Pastelle. F. W. Konrad.